

Theer dürfte mit dem Baron Anselm Rothschild identisch sein. In der Abteilung der Miniaturen begegnen wir ferner Namen wie Alois v Anreiter, Joh. Ender, Jean Cossard, Hyacinthe Langlois, Emanuel Peter, Carl von Saar, Josef Zumsande u. a.

Eine kleine Kollektion von Silhouetten (darunter ein Porträt Napoleons I. auf goldenem Grund) leitet zu den Handzeichnungen und Aquarellen alter Meister über, unter denen wir Arbeiten von Michele Marieschi (Pantheon in Rom mit der Piazza del Rotonda), Isaac de Moucheron (Ideale Park-

landschaft mit Belvedere und reicher Staffage) und Jakob van Stry finden. Auf einen Rembrandt-Schüler weist eine lavierte und Tuschzeichnung (Die heiligen drei Könige) hin. Den Schluß bilden Kupferstiche von Bartolozzi, Gainsborough, John Hoppner, Robert Ker Portner, Queverdo, James und William Ward, Wheatley u. a.

Der Katalog ist ein Prachtwerk und wird schon um der herrlichen Radierungen Professor William Ungers willen ein begehrenswertes Objekt aller Sammler und Kunstliebhaber sein.

## Die merkwürdige Geschichte eines Rembrandt-Bildes.

Von Dominik Artaria (Wien).

Unter der Ueberschrift „Die merkwürdige Geschichte eines Rembrandtbildes“ brachte eine Wiener Abendzeitung kürzlich einen ausführlichen Aufsatz, um zu zeigen, wie auch Bilder ihre Schicksale haben und wie unwissend und leichtsinnig Wiener Sachverständige sich in einem Bilderprozesse vor 11 Jahren erwiesen hatten (Professor Karl Moll und meine Wenigkeit).

„In Wien wertlos — in England für 50.000 Pfund verkauft“ stand in Lapidarschrift über dem Artikel. Die Geschichte, die da erzählt wird, ist sehr schön, aufregend, sogar rührend, nur wahr ist sie nicht.

In Kürze handelt es sich um folgendes: Ein bekannter Wiener Gemäldesammler kaufte im Jahre 1916 von dem Kunsthändler Artur Fränzl in Wien um 12.000 K ein Bild, das sich als eine Teil-Wiederholung des bekannten Dresdener Selbstbildnisses Rembrandts vom Jahre 1657 darstellte. Der Sammler erhielt eine Bestätigung, welche lautete: „Ich bestätige, für ein dem Rembrandt zugeschriebenes Bild (eventuell Rembrandt-Schule) den vereinbarten Kaufschilling erhalten zu haben.“

Nach einiger Zeit ließ der Sammler seine alten holländischen Bilder durch Dr. Hofstede de Groot, bekanntlich einen der anerkanntesten Spezialforscher auf dem Gebiete holländischer Kunst, expertisieren, der diesen „Rembrandt“ als Fälschung bezeichnete. Darauf klagte der Sammler den Kunsthändler auf Zurücknahme des Bildes und in dem Prozesse wurden die Obgenannten als Experten berufen. Was die Echtheit des Bildes betrifft, kamen sie beide zur selben Ansicht, wie Dr. Hofstede. Was die Verurteilung des Kunsthändlers zur Zurücknahme betrifft, so erfolgte diese gewiß nach dem Buchstaben des Gesetzes. Man kann dennoch anderer Meinung in dieser Frage sein. Ein gewiegter Sammler muß wissen, daß man einen „echten Rembrandt“ nicht für 12.000 K kaufen kann, daß ein identisches Bild in der Dresdener Galerie sei. — Die Erklärung des Kunsthändlers, Rembrandt (eventuell Rembrandtschule) ist nichtssagend, aber deckte ihn meines Erachtens gegen die Anfechtung des Kaufes aus dem Grunde, daß es kein Rembrandt sei. — Aber auch ein Rembrandtschüler hat das Bild nicht gemalt. Uebrigens auch deren gute Gemälde bekommt man kaum für solchen Preis. Jedenfalls mußte Herr Fränzl das Bild zurücknehmen und hat es nach Erzählung der Abendzeitung später bei einem Verkaufe „draufgegeben“.

Jetzt kommt die Sensation. Im vorigen Jahre wurde in England in einem Schlosse ein Selbstbildnis Rembrandts entdeckt, sehr ähnlich dem Dresdener Bilde, aber eine ovale Replik. Das Bild ging durch mehrere Hände und wurde schließlich, wie angegeben wird, für 50.000 Pfund verkauft. Die Nachricht ging durch die

Zeitungen. Der erwähnte Sammler hörte auch davon, schrieb Dr. Hofstede und machte Miene, ihn auf Schadenersatz zu klagen, da er ihn veranlaßt hatte, seinen „Rembrandt“ zurückzugeben.

Die Abendzeitung aber schreibt: „Dieser neuentdeckte Rembrandt war kein anderer als der Rembrandt des Herrn Fränzl, von dem die Wiener Sachverständigen mit dem Brustton der Ueberzeugung und mit viel Scharfsinn erklärt hatten, er sei falsch.“ Die Zeitung machte daraus einen Schmähartikel gegen die Experten und deren eingebildete Unfehlbarkeit. Das geht in diesem Ton: „Herr Moll kam zu dem unumstößlichen Schlusse, das Bild ist überhaupt ein Schmarrn — eine Fälschung. Warum? Weils wahr ist, punktum, basta, hochachtungsvoll Maler M.“ und dann „Ein zweiter Papst. Nicht weniger heiter ist der zweite Sachverständige, der Kunsthändler Artaria.“

Das Heiterste ist aber doch, daß das damals begutachtete Bild Wien niemals verlassen hat. Es ist Wien erhalten geblieben.

Dr. Hofstede wurde ebenfalls angeflegelt. „Auch Dr. Hofstede gab seinen Krenn dazu und erklärte, er habe das Bild in Wien nur flüchtig gesehen, er habe sich geirrt.“ Das ist wieder nicht wahr, im Gegenteil Dr. Hofstede schreibt mir, er habe dem Sammler geantwortet, er denke nicht daran, Schadenersatz zu leisten und habe nie erklärt, das Bild nur flüchtig gesehen und sich geirrt zu haben.“

Die Wahrheit ist, daß jener englische Rembrandt wirklich aus einem dortigen Schlosse stammt, schon 1857 von dem Kunstschriftsteller Waagen notiert wurde, England nie verlassen hat und sich nach Reinigung durch einen Vergleich in Dresden mit dem dortigen Bilde der Galerie als echt und dem Dresdener Bilde fast überlegen erwiesen hat.

Die Wiener Abendzeitung in ihrer Besorgnis um den österreichischen Staat sagt: „Jedenfalls aber verliert der österreichische Staat das immerhin ganz nette Sümmchen von zwei Milliarden an Luxussteuer.“

Gewissenhaftigkeit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr, sagt der Dichter. Weißt Du nicht, verehrter Artikelschreiber, daß Verkäufe ins Ausland von der Luxussteuer befreit sind? Also auch das ist falsch.

Warum diese Geschichte erzählt wird? Gewiß nicht aus Kränkung über den Angriff, der die beteiligten Experten nicht berühren kann, aber um zu zeigen, wie aus Sensationslust und grenzenlosem Leichtsinn solche Schaudergeschichten auf Grund falscher Informationen den Lesern aufgetischt werden.

Warum sind alle Sachverständigen Dummköpfe? Weils wahr ist, punktum, basta.